

Unterhaltungs-Blatt

a l s

Beilage zur Preßburger Zeitung No. 56.

Freitag, den 14. Juli 1820.

Noch ein Vorschlag in Hinsicht der Dienstboten.

(Eingefandt.)

Nicht ohne Vergnügen fand der Verfasser dieser Zeilen in dem Unterhaltungsblatte No. 42 einen Vorschlag zur „Unterdrückung des enormen Luxus unter den weiblichen Dienstboten“ welcher gewiß lobenswerth ist, da der ungenannte Hr. Verfasser ein verderbliches Ubel mit einem, dem ersten Anscheine nach leicht ausführbaren Mittel entgegen zu arbeiten sucht. Vielleicht dürfte dieses Mittel zur Unterdrückung des Luxus wirksamer seyn, wenn der Verfaß: um ordentliche Dienstboten von jenen aus der Classe der Hetären (welche man selbst in ordentlichen Häusern aus Mangel an bessern oft dulden muß) zu unterscheiden, ihm das Ansehen einer Auszeichnung und nicht einer Erniedrigung gäbe; wie ähnliche Beschränkungen einst Zaleucus bei den Lokriern in Griechenland, und in neuerer Zeit ein Heinrich IV. in Frankreich, ein Friedrich II. in Preußen zc. anwendeten.

Doch genug hievon. Ein wucherndes Unkraut, das man bloß seiner Zweige beraubt, ist dadurch selten ausge-

rottet; man muß es mit der Wurzel vernichten. Was ist also zu thun, um wieder die einstmalige Ordnung unter den Dienstboten zurückzuführen?

Wenn man aufrichtig seyn will, wird man zugeben müssen, daß an allen Unordnungen der Dienstboten die Dienstgeber schuld sind. Wie kann man erwarten, daß unsere Untergebenen der alten Einfachheit der Sitten getreu bleiben, wenn sie durch die Beispiele der Dienstgeber stets angeeifert werden davon abzugehen. Ein großer, ja verhältnißmäßig der größere Theil der Dienstgeber ist in unserm Zeitalter ganz anders beschaffen als noch vor 30 bis 40 Jahren. Reinigkeit der Sitten, Uneigennützigkeit, Fleiß, Häuslichkeit, sind in manchen Gegenden fast gänzlich verschwunden. Dafür die Liebe zum Müßigang, zum leichten Erwerb durch Wucher so mancher Art, zum Großthun und sinnlichen Vergnügen aller Art, vorzüglich zum Spiel, zur Böllerei und zur Wollust desto allgemeiner. Wenn die Dienstgeber von der Sinnlichkeit zur Vernunft zurückkehren werden, müssen und werden auch die Dienstboten, durch die Umstände, gezwungen, zurückkehren, denn die das Gegentheil thun wollten, würden dienstlos bleiben, weil erstens ein Theil der Dienstgeber, welche nun Dienstboten halten, ihrer entbehren könnten, folglich so wie ist der Mangel an Dienstboten so manchem ordnungsliebenden Dienstgeber zwingt, mit halbbrauchbaren vorlieb zu nehmen, nachher der Überfluß an Dienstbedürftigen und die Ordnungsliebe der meisten Dienstgeber nur demjenigen Dienstboten Dienste verschaffen würde, welche sich durch Treue, Fleiß, willige Verrichtung der ihnen obliegenden Dienste, Ehrerbietung gegen den Dienstgeber, Achtung

gegen die Angehörigen desselben, Verträglichkeit mit dem Nebengesinde, gesittete anständige Aufführung und endlich durch Befolgung alles desjenigen, was das Familienhaupt zur Erhaltung der häuslichen Ordnung einzuführen für gut befunden, (Gesindeordnung für die Stadt Wien 1810 § 33.) im hohen Grade auszeichnen.

Von Seite des Staats ist zur Erzielung guter Dienstboten viel geschehen. Die Stadt Wien hat ihre Gesindeordnung, wir in Ungarn haben heilsame Gesetze (1715 Art. 101. 1723 Art. 66. 2c.) und eben so heilsame Statuten vielleicht in den meisten Gespanschaften; (solche Statuten einiger Gespanschaften habe ich eben vor mir) auch sind in Hinsicht auf die Erziehung und den sonntägigen katechetischen Kirchenunterricht heilsame Verordnungen vorhanden. Doch alle ähnliche Verordnungen müssen fruchtlos bleiben, so lange wir nur die Folgen erwarten, ohne von den vorgeschriebenen Mitteln Gebrauch zu machen.

Die Hauptursachen, warum Dienstboten nicht sind, wie sie seyn sollten, sind nebst dem Mangel an sittlicher Bildung in ihrer Jugend, und der Macht der Beispiele die Leichtigkeit, trotz Gesetzen und Verordnungen ohne Zeugnisse (in der Wiener Gesinde-Ordnung wird auch den unverdienten Zeugnissen §§. 115 — 117 mit Nachdruck entgegen gearbeitet) aufgenommen, und zu jeder Zeit im Laufe eines Jahres oft 50 Mal den Dienst und sogar Wohnort ändern zu können. Eben so die Leichtigkeit, an Bordellhäusern ähnlichen Örtern (denen durch Anordnung einer Geldstrafe nur ohnmächtig entgegen gearbeitet wird, so lange das Verlangen nach Hetären nicht merklich abnehmen wird) Aufenthalt und reichlichen Unterhalt zu erwerben.

Diese und ähnliche Hauptursachen des Luxus unter den Dienstboten und des Mangels an guten ihrer Classe, können weder durch Gesindeordnungen und noch weniger durch bloße Preisfragen gehoben werden, so lange die Dienstgeber, deren Mitwirkung unumgänglich nöthig ist, nicht überzeugt seyn werden, daß ihr eigenes Wohl die genaueste Befolgung ähnlicher Polizeigesetze erheischt.

—gh—

Die patentirte Papierfabrik in Berlin.

Zu den wichtigsten und merkwürdigsten Erfindungen im Gebiete der veredelnden Industrie gehört die neue Erfindung, Papier zu verfertigen, welches nicht in einzelnen Bogen geschöpft, sondern mittels einer besonderen Maschinerie, in einem Continuo hervorgebracht wird, und in jeder beliebigen Länge, Breite und Stärke dargestellt werden kann.

Die erste Erfindung hiezu machte Didot in Frankreich. Schon 1801 verfertigte derselbe Papier durch ein Drathgitter ohne Ende. Sein Unternehmen ward aber in Frankreich anfänglich nicht gehörig gewürdigt, fand nicht die gehörige Unterstützung, und hatte daher keinen Fortgang. Er wandte sich nach England, und richtete zu London, in Verbindung mit andern Unternehmern, eine Papiermühle ein. Am 24. Juli 1806, ward das erste Patent auf diese Erfindung von dem Papierfabrikanten Henry Fourdrinier gelöst, und unterm 14. Aug. 1807 ward dasselbe auf die Namen der Papierfabrikanten Henry und Seale Fourdrinier zu London, und John Gamble

zu Neots, in der Grafschaft Huntingdon gestellt, auf 14 Jahre ausgedehnt; von diesen Inhabern ist seitdem die Verfeinerung dieser Maschinerie in Großbritannien ausgegangen.

Natürlicher Weise erfuhr die ursprünglich mehr zusammengesetzte Maschinerie bald wesentliche Vereinfachungen und Verbesserungen: und so entstand die jetzt vorhandene, höchst zweckmäßige und vollkommene mechanische Vorrichtung, mittels welcher das Papier, ohne Zuthun einer menschlichen Hand, in einem fortlaufenden Zusammenhange erzeugt, und in einer solchen Gestalt hervorgebracht wird, daß man ein Stück Papier von mehreren Meilen Länge würde verfertigen können, wenn dieß verlangt würde.

Es war zu erwarten, daß dieses, den Betrieb der bisherigen, noch auf einer niedrigen Stufe technischer Vollkommenheit stehenden Papierfabrikation wesentlich verändernde und verbessernde Verfahren, in jenem gewerbreichen Lande bald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen und in die vorzüglichsten Papiermühlen eingeführt werden würde. Dieses ist auch geschehen. Die patentirten ersten Unternehmer haben die ihnen ausschließlich zustehende Befugniß, nach ihrer eigenthümlichen Methode zu fabriciren, vielen andern Inhabern von Papierfabriken, gegen eine gewisse festgesetzte Vergütung abgetreten, und es sind gegenwärtig schon mehr als 50 Papierfabriken in Großbritannien mit der Maschinerie zur Hervorbringung des Papiers ohne Ende versehen, die darauf mit dem glücklichsten Erfolge arbeiten.

Eben so war abzusehen, daß das Festland sich diese nützliche Erfindung bald aneignen würde. In Rußland existirt eine darauf eingerichtete Anstalt, die für kaiserliche Rechnung betrieben wird; Frankreich besitzt ebenfalls eine Fabrik, worin nach der neuen Methode gearbeitet wird; und das dritte Etablissement dieser Art auf dem Kontinente ist für jetzt die in Berlin (in der Mühlenstraße No. 75, unfern des Stralauer Thores) neu errichtete Papierfabrik, welche für Rechnung einer Gesellschaft von Aktien-Inhabern angelegt und in Betrieb gesetzt ist. An ihrer Spitze stehen der Banquier Hr. W. E. Beneke und der Staatsrath und Regierungs-Chef-Präsident Hr. Lecoq, als Directoren: neben diesen aber leitet Herr Joseph Corty den technischen Betrieb der Fabrikation. Der letzte hat das Verdienst, diese wichtige Erfindung aus England zuerst nach Deutschland gebracht zu haben.

Bei der regen Fürsorge des preussischen Handels-Ministeriums für die Beförderung und Bervollkommnung der inländischen Gewerbsamkeit, entging demselben die hohe Wichtigkeit und bestimmte Nützlichkeit dieser Erfindung nicht, und es war demnach darauf bedacht, sie dem Lande zu gewinnen, indem es ihre Einführung durch die Ertheilung eines Patents an Herrn Joseph Corty auf die Dauer von 15 Jahren veranlaßte und dem Einbringer die Vortheile der ersten Anwendung und Ausführung dadurch sicherte; der sich über deren Abtretung an die erwähnte Aktien-Gesellschaft später mit dieser vereinigt hatte.

In früheren Zeiten wurden auf dergleichen neue Etablissements oft Hunderttausende aus öffentlichen Kassen ver-

wendet, und die Erfahrung hat gelehrt, daß dergleichen bedeutende Summen den erwarteten Zweck nicht immer erreicht haben; durch die Patentirung hingegen ist das für die Unternehmer sehr kostspielige Etablissement möglichst begründet, und dem Staate fällt keine Ausgabe, keine Gefahr dabei zur Last.

Die von der gedachten Aktien = Gesellschaft behufs der Papierfabrikation gemachten Anlagen und Einrichtungen sind eben so zweckmäßig als sehenswerth; und was besonders die große Dampfmaschine betrifft, welche das ganze Werk in Bewegung setzt, und die Lumpen reinigt, zerstückt, zermalmt, wäscht, leimt, kurz das ihr anvertraute Gut auf dem ganzen Beredlungswege begleitet und es aus einem Behältniß in das andere befördert, bis es, vermittelst der durch eine zweite kleinere Dampfmaschine getriebenen eigentlichen Papier = Maschine, in seiner endlosen Länge als fertiges Papier auf die Haspel läuft: so übertrifft sie an Eleganz und Akkuratess mehrerer ihrer älteren hiesigen Schwestern. Die ihr aufgebene Arbeit scheint ihr ein bloßes Federspiel zu seyn, so leicht und gewandt geht ihr alles von statten, und der Aufwand des Feuerungsmaterials kommt mit Leistung dieses seltenen Kunstwerkes in gar keinen Vergleich.

Die durch diese in jeder Hinsicht ganz vortreffliche Maschine und durch die dazu gehörige gesammte Anlage bewirkte neue Fabrikations = Methode gewährt sehr bedeutende Vortheile; das Geschäft des Papiermachens wird dermaßen vereinfacht und beschleunigt, daß im Ganzen nur 6 Stunden dazu gehören, um aus den unansehnlichsten Lumpen, denen alte Stricke, Hanfgurte und derglei-

chen ganz grobe Materialien beigemischt seyn können, eint
 sofort brauchbares Druckpapier fertig zu liefern.

(Der Beschluß folgt.)



Aufwand für die Polizei zu Paris.

Nach den erst bis zum Jahr 1817 bekannten Rechnungen der hiesigen Polizei-Präfectur kostet die hiesige Polizei der Stadt Paris jährlich etwa 7 Millionen Franken. Sie zählt über 500 Beamte. Einen Theil ersetzt die Spiel-Pacht. Im Jahre 1818 hat die Stadt als ihren Antheil an den Bedürfnissen des Staates und zur Bestreitung des Municipal-Bedarfes 118 Mill. 564,000 Franken aufgebracht.

A n e k d o t e.

Ein berühmter Geistlicher ward einst zu einem sehr aufgeklärten Juden zu Tische geladen. Ersterer fand das ihm vorgesezte Weißbier etwas schwach, und im Hause bekannt, äußerte er sich darüber, jedoch mit dem Ausdrucke: man habe das Bier auch gar zu sehr — getauft. Der Jude fragte lächelnd: wird man denn durch die Taufe schlechter? erhielt aber zur Antwort die Gegenfrage: wird denn der Dukaten durch Beschneidung besser?

